

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A.; die Reklamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

76. Jahrgang

Hmtlicher Teil.

Der französische amtliche Bericht vom 7. May lautet: Nachmittags: Südlich der Somme unternahmen die Deutschen nach einer kräftigen Artillerievorbereitung gestern Abend einen Angriff auf unsere Gräben südlich Alhons. Sie wurden durch unser Sperrfeuer aufgehalten; ihr Angriff zerplitterte, bevor er unsere Drahthindernisse erreichte. In der Gegend von Verdun war die Nacht nur durch andauerndes heftiges Artilleriefeuer in Gegend der Höhe 304 und im Abschnitt von Haudromont, sowie bei dem Gehöft von Thiaumont ausgezeichnet. Südlich St. Mihiel schlugen wir eine starke feindliche Aufklärungsabteilung zurück, die einen unserer kleinen Posten östlich Bialée aufheben wollte. Im Vorbringen übertrafen wir eine Patrouille, die in der Umgegend von Lausricourt, südöstlich von Romény die Scille überschritten. 14 Gefangene wurden von uns mitgeführt. Im Laufe eines Sturmes rissen vorgestern 20 unserer Fesselballons von den Halteäulen los; einige davon wurden in die deutschen Linien entführt, andere fielen in den französischen Linien nieder. Die Mehrzahl der Beobachter konnte durch den Gebrauch ihres Fallschirmes in unseren Linien zu Boden kommen. Man ist ohne Nachricht von einigen, die in die feindliche Zone entführt worden sind. Abends: Auf dem linken Maasufer folgte einer außerordentlich heftigen Beschießung, die ohne Pause seit zwei Tagen in Gegend der Höhe 304 andauert, heute ein starker Angriff auf unsere Front zwischen der Höhe 304 und dem Toten Mann. Er wurde auf allen Theilen mit ernstern Verlusten zurückgewiesen; die dem Feinde durch unsere Maschinengewehre und dem Feuer unserer Batterien zugefügt wurden, die kräftig die deutschen Linien beschießen. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Gräben zwischen dem Walde von Haudromont und dem Fort Donnamont. Auf dem westlichen Theile dieser Front faßte der feindliche Angriff in einer Breite von etwa 500 Metern in unserer ersten Linien Fuß. Im Centrum und im Osten dieser Front wurden alle Angriffe zum Scheitern gebracht. Im Woëvre-Gebiet stark Thätigkeit der Artillerie in den Abschnitten am Fuß der Maas Höhen. Es ist kein Ereignis von Bedeutung von der übrigen Front zu melden, außer der üblichen Artilleriethätigkeit. In Belgien schwacher Artilleriekampf im Abschnitte von Dinant, wo unsere Geschütze Frachtkähne im Kanal von Dinant zeme beschossen.

Der englische amtliche Bericht vom 7. Mai lautet: Heute nacht und am Tage beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Harriecourt, Therval, Arras, Voos und Obern. Der russische amtliche Bericht vom 7. Mai lautet: Westfront: Bei dem Bahnhof Rodenhufen südlich Friedrichstadt beschloß die feindliche Artillerie einen unserer Züge. Bei dem Dorfe Jazlowiec (12,5 km. südlich Buczac) kamen wir etwas vorwärts. — Kaukasus: Im Küstenabschnitt zwischen bereits unsere Vorhut in einen türkischen Angriff leicht ab. Nachdem wir in Richtung auf Bagdad die besetzten Punkte der Stellung Sermakirind genommen hatten, gingen die Türken unter beträchtlichen Verlusten und in großer Eile nach Süden zurück. Sie ließen ein großes Zeltlager und eine Menge Material auf dem Platze. Feststellungen ergeben, daß wir bei der Einnahme von Trapezunt 8 Krüppelgeschütze auf Vasetten, 14 sechs- und achtzöllige Geschütze, 1 Feldgeschütz, mehr als 1000 Gewehre, 53 Artillerie-Munitionswagen, Trains, Fahrzeuge und anderes wichtiges Kriegsmaterial erbeutet haben.

Der italienische amtliche Bericht vom 7. Mai lautet: Die Artillerietätigkeit war sehr heftig im Abschnitt von Plava, wo der Feind eine unserer Sanitätsanrichtungen beschloß. Auf der Höhe von Sabotino trafen unsere wohlgezielten Schüsse mehrere Male die besetzte Stellung des Feindes. Meine für uns günstige Infanteriegefechte fanden in der Gegend des Marmolata, im Biondetal und auf dem Bobit (Monte Nero) statt. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 8. Mai. (W.B.) Der „Temps“ meldet: General Petain ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt worden. Diese umfassen den Abschnitt von Soissons bis Verdun einschließlich. General Ribelle ist als Nachfolger Petains an die Spitze der Spezialarmee von Verdun getreten.

Zürich, 8. Mai. Der Tagesanzeiger schreibt: Als besondere Merkzeichen, daß auf allen Kriegsschauplätzen große Ereignisse bevorstehen, ist die Räumung der Drähten an der Ost- und Südostzone Frankreichs zu registrieren.

Genf, 8. Mai. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze die Räumung aller hinter der französischen Front und in den südöstlichen Departements gelegenen Spitäler und Feldlazarette.

Der Krieg im Orient.

Genf, 8. Mai. Pariser Blätter melden, das englische Entsendungsheer am Tigris werde aus allgemeinen militärischen Gründen nicht zurückgezogen, sondern erwarte am Tigris die Verbindung mit der „gegen Bagdad vorrückenden“ Russenarmee. Man hoffe, das Tigrisheer gegenüber dem türkischen Angriffe halten zu können.

Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Mai. (W.B.) Das norwegische Telegrammbüro meldet: Der Dampfer „Sondane“ aus Kristiania hat am 7. Mai die 8 Mann starke Besatzung des Göteborger Schooners „Harald“ gelandet, der am Freitag von einem deutschen Tauchboot torpediert worden ist. Die Mannschaft bekam 15 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Da aber die See stürmisch war, hat sie, in das Tauchboot aufgenommen zu werden, was geschah. Später ist die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht worden.

Bern, 8. Mai. (W.B.) Die „Temps“ meldet, hat im Hafen von Bille Cerete ein spanischer Dampfer 18 Offiziere und Matrosen des französischen Seglers „Marie Malino“ an Bord gesetzt, die in Booten angetroffen worden waren. Sie erklärten, daß ihnen am 3. Mai ein deutsches Unterseeboot begegnet sei und das Schiff, nachdem ihnen eine Viertelstunde Frist zur Rettung gegeben worden war, versenkt habe.

Berlin, 8. Mai. Am 22. März hielt eines unserer Unterseeboote 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark „Pestalozzi“, von Malmö nach Santa Fé (Argentinien) mit Zement unterwegs, an. Es entdeckte darauf ein englisches Präsenkommando von einem Seeoffizier, einem Unteroffizier und vier Mann, sämtlich außer einem in Zivilkleidung. Der Seeoffizier, der Unteroffizier, Waffen und Munition wurden an Bord des Unterseebootes gebracht und das englische Präsenkommando aufgehoben. Der Bark wurde die Weiterreise nach Santa Fé mit den übrigen vier der Präsenkommandos gestattet.

Amsterdam, 8. Mai. (W.B.) Nach einer Meldung soll sich der White-Star-Lino-Dampfer „Chimie“ (13000 Tonnen) in sinkendem Zustande befinden. Die „Chimie“ hatte keine Fahrgäste an Bord. Sie befand sich mit gemindertem Ladung auf der Heimreise nach England.

Toulon, 8. Mai. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Doufalla“ ist gestern hier eingetroffen. Er war unterwegs von einem Tauchboot angegriffen worden und entging durch Fahren im Jazad dem Torpedo, der einen Meter entfernt am Steuer vorbeiging. Vom „Doufalla“ wurden, als das Peristop des Tauchbootes sichtbar wurde, mehrere Kanonenschüsse abgegeben, die ihr Ziel trafen.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 8. Mai. (W.B.) Eine Mitteilung der britischen Admiralität gibt unter Bezugnahme auf die Meldung des deutschen Admirals vom 7. Mai zu, daß zwei englische Marineflugzeuge vermisst werden. Die Leiche eines der Flieger sei auf See gefunden worden, ebenso der Rettungsgürtel seines Beobachters.

Vorzüglicher Saatenstand in ganz Deutschland.

Nachdem aus Süddeutschland ein ausgezeichnete Stand der Winterfrüchte und der Obstbäume gemeldet worden war, kommen jetzt ähnlich günstige Berichte aus großen Teilen Norddeutschlands und aus Schleswig-Holstein. Zunächst ist infolge der fruchtbaren Witterung der letzten Wochen eine vorzügliche Weide für das Vieh, das lange Monate unter dem Mangel an Futtermittel litt, vorhanden. An vielen Stellen wird es mit den Pferden Tag und Nacht auf den überaus üppigen Weiden zur Grünfütterung gelassen. Der Stand der Halmsfrüchte ist fast durchweg zurzeit ausgezeichnet; im Mecklenburgischen z. B. sieht man Roggenfelder, die so üppig wie selten zuvor stehen und eine Halmenlänge aufweisen, die derjenigen anderer Jahre weit voraus ist. Die weiten Ackerflächen Norddeutschlands bieten ein herzerfreuendes Bild prächtigen Gedeihens und reichsten Segens! Dazu kommen die ungeheuren, Tausende von Hektaren großen, aus Oestlandereien in Kultur gebrachten Flächen. Auch der Fruchtansatz der Obstbäume verspricht überall eine gute Ernte.

Die Vereinfachung der Speisekarte.

Am Donnerstag findet laut Voss. Ztg. im Reichsamt des Innern eine Beratung mit Sachverständigen über die Vereinfachung der Verköstigung statt. Die Grundzüge, über die beraten werden soll, lauten wie folgt: In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereinen- und Erfrischungsräumen dürfen an warmen Speisen einem Gaste zu einer Mahlzeit nicht mehr als drei Gerichte zur Auswahl gestellt werden, als je zwei verschiedene Suppen, Fischgerichte, zu denen Fleisch oder Fisch nicht verwendet ist, Fischgerichte, Fleischgerichte und Süßspeisen. Jedem Gaste darf zu einer Mahlzeit nur ein Fleischgericht, gleichviel, ob warm oder kalt, verabfolgt werden. Gestattet bleibt außer an fleischlosen Tagen die Verabfolgung von Fleisch als Aufschnitt auf Brot neben anderen Fleischgerichten. Die Verabreichung von warmen Speisen auf Vorlegeplatten oder -schüsseln, soweit es sich nicht um die gleichzeitige Verabreichung desselben Gerichtes an zwei oder mehrere Personen handelt, sowie die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten. Als Fleisch im Sinne dieser Grundzüge gilt Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art.

Keine Obstausfuhr.

Frankfurt a. M., 8. Mai. (W.B.) Es ist bekannt geworden, daß in der Bevölkerung teilweise Besorgnisse darüber bestehen, daß ein Teil unserer Obsterte in das Ausland ausgeführt werden wird. Demgegenüber weist das hiesige Generalkommando darauf hin, daß durch Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 5. September 1914 die Ausfuhr von Obst für das ganze Gebiet des deutschen Reiches verboten ist, sodas zu Beunruhigungen kein Anlaß vorliegt.

Die Ueberlegenheit unserer Flieger.

über die unserer Feinde geht deutlich aus der Tatsache vor, daß die Gesamtverluste seit dem 1. September bis Ende April d. J. auf feindlicher Seite 10000 Mann betragen. Das ist ein Unterschied, der in der Taktik des Luftkrieges hat sich eine Veränderung vollzogen, als die Flugzeuge in der Regel nicht einzeln auftreten, sondern vereint in größeren Schwärmen. Der Kampf selbst wird dadurch wesentlich leichter und stellt größere Anforderungen an die Geschwindigkeit der Flieger und die Leistungsfähigkeit der Besatzung. Es kommt nicht nur darauf an, daß das einzelne Flugzeug für sich dem Gegner überlegen ist, sondern daß die Zusammenarbeit im Verbande genügend geübt ist, um nach denselben Prinzipien handeln. Besonders wertvoll ist es, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hervorhebt, daß die Kämpfe zum größten Teil zwischen deutschen Fliegern ausgetragen wurden. Ein deutliches Zeichen, daß die deutschen Flugzeuge angriffsunfähig sind und die Oberhand besitzen.

Durchsuchereien.

Berlin, 8. Mai. Ueber die Beschlagnahme von Vorräten bei dem Hofschlächtermeister Biesold berichtet „Berliner Tageblatt“ nach folgendes: Eine der besten Berliner Schlächtereifirmen, Hofschlächtermeister Biesold, dessen Geschäft seit dem Jahre 1870 besteht, gehört, wie durch polizeiliche Hausdurchsuchungen festgestellt worden ist, ebenfalls zu denjenigen, die es für gut und nützlich gehalten haben, ihre Vorräte an Fleisch und Wurstwaren zum der Spekulation trotz der Not des Volkes zurück zu halten und nicht zum Verkauf zu bringen. Gerade bei der sich bis zum Ausbruch des Krieges großer Beliebtheit erfreute und als eine der solidesten Fleischereien galt, wird dieses Verfahren einige Verunsicherungen mit sich gebracht. Biesold hatte schon seit Wochen an seinem Laden ein mit den Worten: „Fleisch ausverkauft!“ angebrachtes Schild, er mehrere Male in der Woche früh am Morgen kleine Mengen rohen Fleisches geliefert erhielt. Es führen die bekannten Biesold'schen Schlächtereifirmen laden mit Fleisch vor dem Geschäft vor. Im Laden waren zahlreiche Kunden aber nur selten etwas anderes als Fleisch verkauft. Allmählich fiel dieser dauernde Mangel in der Nachbarschaft auf, bis Freitag eine bei der Polizei erfolgte. Mehrere Beamte begaben sich sofort in den Biesold'schen Laden und stellten die Vorräte der Firma, Frau Rosa Biesold, zur Rede. Ihre bisheriges anderses übrig, als die Beamten in die riesigen Kühlräume zu führen. Dort wurden Fleisch- und Wurstwaren wie sie bisher noch bei keinem Fleischer gefunden worden sind. Man fand Hunderte von Zentnern Speck, Dauerwürste, frisches Rind- und Schweinefleisch, ganze Tönnchen Fett und Salz und noch vieles andere. In den Kühlräumen begaben sich die Beamten in die Wohnung der Inhaberin, die sich in demselben Hause befindet. Auch dort wurden große Mengen von vornehmlich Wurstwaren, gefunden, die sofort in den Kühlraum verbracht wurden. Ferner ermittelte die Polizei, daß in der Villa der Frau Hofschlächtermeister Biesold Bannsee ebenfalls große Vorräte von Fett und Wurstwaren befanden. Samstag vormittag begaben sich die Beamten dorthin und entdeckten in der Tat gewaltige Vorräte von Dauerwurst und ganze Reihen Tönnchen Fett und Salz. Diese Waren werden sämtlich nach dem Versteigert werden. Des weiteren wird angenommen, daß in der Villa des zur Zeit im Felde stehenden Militärs der Firma Wink, in Fürstenberg in Mecklenburg eine große Vorräte von Fleischwaren befinden. Auch dort auf Veranlassung der Polizei eine sorgfältige Hausdurchsuchung abgehalten werden. Im Laden in der Wilhelmstraße, in der Angestellten der Firma Biesold noch Freitagabend vorgefundenen Vorräte in entsprechende Portionen damit der allgemeine Verkauf Samstag früh stattfinden konnte. Die Nachricht von dem bevorstehenden polizeilichen Verkauf hatte sich in weitem Umkreise ein Lauffeuer verbreitet und schon früh um 5 Uhr

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

„Komm morgen vormittag zu mir in mein Arbeitszimmer, ich habe mit dir zu sprechen.“

Diese Worte sprach der alte Graf Ballhausen zu Hans, als sie von der Beisehung des Grafen Kurt in dem alten Erbgräbnis der gräflichen Familie, das inmitten des großen düsteren Parkes lag, zurückkehrten. Dann wandte der alte Herr, auf den Arm seines Kammerdieners gestützt, die breite Freitreppe hinauf und verschwand in dem Schlosse, dessen altertümliche Front sich breit und würdevoll vor den großen Hof mit seinem Springbrunnen und 100jährigen Lindenbäumen lagerte.

Hans war allein.

Die Trauergäste waren unmittelbar nach der Beisehung des jungen Grafen wieder abgefahren. Auch die Deputation des Offizierkorps der Gardehusaren, welche ihrem Kameraden die letzte Ehre erwiesen, verließ das Schloß, nachdem ihr ein Frühstück serviert worden war — man wollte den alten Grafen in seiner tiefen Trauer um den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen einzigen Sohn nicht stören. Man wußte ja, mit welcher Liebe der alte Graf an seinem Sohne, dem einzigen Kinde seiner früh verstorbenen Gattin, gehangen, und man begriff, daß jedes Wort der Teilnahme die Schmerzenswunde des väterlichen Herzens nur immer von neuem bluten lassen mußte. Der Tod war auch zu plötzlich in dieses große, reiche Herrenhaus getreten! Graf Kurt war auf der Jagd verunglückt; er war auf einem Firschanz gestürzt, dabei hatte sich seine Wäsche entladen, und das Geschloß hatte ihm die Stirn zerschmettert. Tot, in seinem Blute schwimmend, hatten ihn die Jäger am anderen Morgen im Walde gefunden.

So der offizielle Bericht. Aber der Vater Kuts konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß der Tod seines Sohnes kein Unglücksfall gewesen, sondern ein Selbstmord! Es hatten scharfe Auseinandersetzungen zwischen ihnen stattgefunden; Graf Kurt wollte eine Ehe schließen, die dem alten Grafen unangenehm schien; er hatte seinen Sohn zwingen wollen zu verzichten — und dann war das Unglück im Walde geschehen!

War es ein unglücklicher Zufall? War es selbstgewählter Tod? Niemand konnte dem alten Grafen Auskunft geben. Vielleicht die Ärzte — aber sie schwiegen — ebenso wie das Grab verschwiegen war, das die Lebenshoffnung und Freude des einsamen Mannes barg.

Ein Wunder war es, daß der alte, kränkliche Mann unter diesem Schlage nicht selbst zusammengebrochen war. Aber er hatte sich aufrecht erhalten; er wollte keine Schwäche zeigen, wenn auch sein Antlitz wie zu Stein erstarrt schien und seine Augen allen Glanz verloren hatten. Er empfing in stroffer Haltung die Trauergäste, die zahlreich von nah und fern herbeieilten; er nahm würdevoll ihre Beileidsworte entgegen und schritt am Arm seines Knechts Hans aufrecht und straff hinter dem Sarge seines Sohnes her, wenn ihm auch die Tränen über das blosse, gramdurchfurchte Antlitz quollen.

Man ehrte seinen stummen, würdevollen Schmerz und zog sich so bald wie möglich nach der Beisehung des Verstorbenen zurück.

An all das dachte Hans in ernstem Sinne, als er, nachdem er sich umgekleidet hatte, die stillen, leeren Prunkräume des alten Feudalschlusses, das die Ritter des deutschen Ordens einst errichtet, durchschritt, um sich in den Park zu begeben, der in der Blütenpracht des neuwachen Frühlings prangte. Die Sonne lag mit leuchtendem goldigem Glanze auf dem lichtgrünen Blättermeer; die Blumen dufteten, die Vögel zwitscherten munter in den Zweigen, aber düster und totenstill lag das altertümliche Schloß in all der Frühlingspracht, ein Wohnsitz des Todes und der Trauer.

Hans war niemals auf Schloß Ballhausen gewesen. Seine Knabenjahre hatte er in dem Kadettenkorps verbracht; als junger Offizier war er dann an die Westgrenze des Reiches gekommen, so daß ihm jede Gelegenheit gefehlt hatte, die alte Wiege seines Geschlechts aufzusuchen. Auch hatte sich mit der Zeit die Verbindung der einzelnen Linien des Geschlechts so sehr gelockert, daß an einen näheren Verkehr nicht zu denken war. Der alte Graf lud seinen Knecht nicht ein, er glaubte genug zu tun, wenn er ihm eine Unterstützung zukommen ließ, die sein Leben einigermaßen sicherte.

So konnte Hans kein heimatisches Gefühl für das Schloß, den Park, den großen Wirtschaftshof mit seinen Wiesen, Feldern und Wäldern gewinnen.

Er schaute stumm auf den Brunn dieser Hallen und Prachtgemächer, die mit den kostbarsten alten Möbeln ausgestattet waren, an deren Wänden wertvolle Gemälde alter Meister hingen, oder die Gesichter ernster Männer, schöner Frauen, der Ahnen des Geschlechts, herabschauenden.

Ein festbegründeter Reichtum sah ihm überall entgegen, in dem Schlosse, im Park, auf dem Hofe, in den Ställen und Scheunen.

Hans staunte, aber er erschrak auch bei dem Gedanken, daß er der Erbe von all diesem Reichtum sein sollte. Er war es so wenig gewohnt, aus dem Vollen zu leben, daß er sich von diesem Reichtum erdrückt fühlte, daß er sich fast

davor fürchtete, wie vor einer dämonischen Macht, die mit unzerstörbaren Ketten umgeben wollte.

Er durchstreifte den Park; der Obergärtner grüßte ihn ehrerbietig, und die Gärtnerburschen klüfferten ihm nach. Er bog sich auf den Wirtschaftshof; der Inspektor trat ihm mit höflichem Gruß entgegen und ließ ob er ihm die Ställe und Wirtschaftsgebäude zeigen sollte. Die Knechte und Mägde starrten ihm nach — alle haben schon den Erben, den künftigen Herrn — Hans sah sie eng und bedrückt; er dankte dem Oberinspektor und ließ eine Besichtigung der Stallungen ab. Dann eilte er in den nahen Wald, wo ihn die Einsamkeit der Natur empfing. Hier atmete er befreit auf.

Er dachte an Eva. Er war sich bewußt, daß er vor der Entscheidung gestellt werden würde. Er mußte wählen: ein reiches, sorgenfreies Leben — dort ein Leben der Freiheit, vielleicht der Sorgen. Aber hier auch ein Leben des Wahnganges, der innerlichen Einsamkeit, ein Leben, das dem Bewußtsein zum Opfer gebracht wurde, ein Leben ohne Wärme, ohne Liebe, dort ein Dasein, erfüllt von Tugenden von Arbeit und Weiterstreben, ein Dasein voll innerer Wärme, von tiefer, inniger Liebe durchglüht.

Er mußte wählen — die Stimme des künftigen Herrschers raunte ihm zu: „Sei kein Tor! Greif nach der schimmernden Krone des Reichtums“ — doch die Stimme des Herzens mahnte: „Gold macht nicht glücklich — Gold stillt nicht die Sehnsucht des Herzens — greif nach dem Kranz der Ehre.“ Unruhevoll, mit sich selbst uneins, streifte er im Park umher. Erst am späten Abend kehrte er in das Schloß zurück.

„Hat der Herr Graf nach mir gefragt?“ wandte er an den Diener, der ihm im Korridor Hui und Stod brachte. „Nein, Herr Baron. Der Herr Graf haben sein Zimmer nicht verlassen. Herr Graf wollen nicht gestört sein.“

Und dann sah Hans allein in dem großen, dunklen Speisesaal mit dem mächtigen altertümlichen Kamin und dem prächtigen Kronleuchter. Kristall und Silber und schimmernde Vorhänge auf der schneeweißen Damastdecke, Tische, in dessen Mitte ein herrlicher Blumenstrauß purpurnen Wein in das geschliffene Glas.

Aber Hans vermochte kaum zu essen und zu trinken. Unheimliche Geister schienen ihm gespenstisch aus den dunklen Winkeln des nur spärlich erleuchteten Saales zu starren.

Er sah schnell und trank hastig einige Gläser Wein. Dann zog er sich in sein Zimmer zurück, um einen langen Brief an Eva zu schreiben. (Fortsetzung folgt.)

Zur deutschen Note.

der deutschen Antwortnote an Amerika wird halbam

London, 8. Mai. (B.B.) „Daily Chronicle“ (synd.)

Berlin, 8. Mai. Das „Berl. Tagebl.“ meldet
Spezia: Der Hauptmann Bettolo erschoss aus
geandeter Eifersucht seine Frau und einen Geistlichen,
er für den Geliebten seiner Frau hielt. Dann tötete
der Hauptmann selbst.

Lokales und Provinzielles.

Schutz vor Nachtfrost. Das ungewöhnlich warme Aprilwetter hat manchen Gartenfreund verlockt, Aussaaten und Pflanzungen früher vorzunehmen, als dies in Rücksicht auf die noch zu erwartenden Frostmächte ratsam war. Solange zwar am Tage sommerliche Wärme herrscht, ist in den Nächten keine Frosttemperatur zu erwarten, oft aber tritt besonders um die Mitte Mai eine blöhlige Abkühlung ein, die die Temperatur unter 0 Grad sinken läßt. Besonders gefährdet durch die Froste sind: die Blüte der Obstbäume und Erdbeeren, sowie die Frühkartoffeln und vorzeitig gepflanzte oder gefähte Bohnen, Gurken und Tomaten. Ueber niedrige Obstbäume kann man, wie die Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten mitteilt, Zelte von leichten Stoffen wie Packleinen machen, selbst dicke Gardinen schützen. Wo solche Schutzdecken nicht anwendbar sind, mache man einige Stunden vor Sonnenaufgang zwischen den Bäumen schwelende Feuer, indem man auf brennende Holzschelte Gras und nasses Laub oder Stroh legt. Solange die Bäume von den Rauchwolken eingehüllt werden, ist eine Frostbeschädigung nicht zu befürchten. Blühende Erdbeerpflanzen werden am besten mit Nichtenreisig, Stroh, Papier oder leichten Stoffen überdeckt. Das gleiche gilt von Kartoffeln, Gurken, Bohnen und Tomaten, es muß nur durch Umsteden der letztgenannten Pflanzen mit kleinen Stäben verhütet werden, daß durch die Last der Schutzdecke die Pflanzen abbrechen. Frühkartoffeln können außerdem bei Eintritt kälterer Witterung so stark angehäufelt werden, daß nur die äußersten Blattspitzen noch oben heraussehen.

Eine Fahrplanänderung, welche die Abfahrts- und Ankunftszeiten des Nachmittagszuges Westerbürg-Herborn verschiebt, ist seit Samstag vorgenommen worden und zwar ist die früherlegende deshalb erfolgt, um den Anschluß an den Triebwagen, Herborn ab 5.45 Uhr, herzustellen; derselbe hat dann in Westerbürg Anschluß nach Gießen. Die Züge fahren jetzt wie folgt:

ab Herborn an 4.619.823	541	—	—	—
Burg (West)	615.819	537	—	—
Udersdorf	69.813	531	—	—
Andorf	65.89	527	—	—
Erdbach	559.83	521	—	—
Schönbach	546.751	510	—	—
Roß	536.738	457	—	—
Driedorf	528.731	450	—	—
Mademühlen	521.725	443	—	—
Rehe	513.717	435	—	—
Rennerod	54.78	1254.426	839	114
Niederroßbach	71.1243	417	833	1057
an Fehl. ab	655.1230	411	827	1050
an Hülshausen an	654.1216	49	827	1048
Höhn	649.127.44	622	817	1042
Hergenroth	638.1121	354	611	83
an Westerbürg. ab	632.11	348	65	755
			1025	

Es empfiehlt sich, Vorstehendes auszuschneiden und auf unseren Fahrplan aufzulegen.

Die neuen Darlehenskassenscheine zu 1 Mark, die in den Verkehr gebracht wurden, sind auch mehr als die alten gegen Nachbildung geschützt. Auf der jetzt grünen Rückseite sind mit sogenannten Wasserfarben, im Augenblick schwer sichtbar, viele Merkmale ausgedruckt worden, die Bezeichnung „1 Mark“ enthaltend. Solche Aufdrücke sind schwer nachzumachen. Man hat die Erfahrung bei falschen 1- und 2-Markstücken gemacht, daß die geringe Höhe der Geldsumme durchaus nicht vor Nachbildungen schützt. Bei den alten Scheinen fehlte derartige Aufschrift.

Weibliche Bahnwärter und Schaffner werden demnächst auch im Eisenbahnbetriebe zu sehen sein. In einem Erlaß des Eisenbahnministers v. Breitenbach wird mit Rücksicht auf den Mangel an männlichen Kräften empfohlen, geeignete Frauen auch im Bahnwärter- und und -Weichenstellerdienste zu beschäftigen, wo es sich um Strecken mit einfachen Verhältnissen handelt, so daß die Sicherheit des Betriebes nicht beeinträchtigt wird. Ferner werden die Eisenbahndirektionen ermächtigt, geeignete Frauen für den Schaffnerdienst bei Personenzügen auszubilden und verhältnismäßig in einfachen Verhältnissen in diesem Dienst zu verwenden.

Einsparung im Papierverbrauch ist angesichts der Schwierigkeiten, genügenden Ersatz für die verbrauchten Mengen zu beschaffen, dringend geboten. Heutzutage ist der Marktforsch oder die Markttasche fast ebenso unbekannt, wie beide früher von der richtigen Hausfrau unzertrennlich waren. Auch der Brot- oder Frühstücksbeutel, früher das erste Stück, an dem sich das Stückerhaltent der jüngsten Tochter versuchte, gehört der Vergangenheit an und ist scheinbar nicht mit „modernem“ Auftreten zu vereinbaren. Alles, was die Hausfrau heutzutage kauft, verlangt sie drei- bis viermal eingewickelt und zwingt dadurch die Geschäftswelt zu einer überflüssigen und in der gegenwärtigen Zeit schädlichen Papiervergeudung. Dem könnte vorgebeugt werden, wenn Korb, Markttasche und Brotbeutel wieder wie einst zu Ehren kämen. Es kann selbst die vornehmste Dame nur ehren, wenn man ihr ein bißchen häuslicher Fürsorge auch von außen ansehen kann.

Der Nährwert des Käses wird in der gegenwärtigen Zeit noch immer nicht hoch genug eingeschätzt. Er beruht hauptsächlich auf dem hohen Eiweiß- und Fettgehalt dieses Nahrungsmittels. Wenn auch durch staatliche Maßnahmen die Herstellung des Käses jetzt während des Krieges auf solche mit einem gewissen Höchstgehalt an Fett beschränkt ist — eine zur Vermehrung der Butterherstellung notwendige Anordnung — so ist doch selbst dieser „halbfette“ Käse noch immer ein sehr hochwertiges Nahrungsmittel. Während die harten Käsesorten inhaltlich die besten sind, pflegen Weichkäse meistens gewürziger und pikanter zu schmecken; sind auch leichter verdaulich als Hartkäse. Der vor dem Kriege in allen möglichen Varianten eingeführte ausländische Käse, wie Camembert, Brie, Gorgonzola, Roquefort usw. wird schon seit Kriegsbeginn teilweise auch schon noch früher, bei uns aus deutschem Quark im gleich guter Beschaffenheit hergestellt. Er hat allerdings, wie bei so manchen anderen Dingen auch, erst des Krieges bedurft, um unserer Bevölkerung die Augen darüber zu öffnen, daß auch in diesem Falle das deutsche Erzeugnis zumindest ebenbürtig als das ausländische ist.

Spargel als Volksnahrung. Während der Spargel in Friedenszeiten als Delikatesse angesehen und in der Regel nur auf dem Tisch wohlhabender Leute als Gemüse öfters erscheint, soll das im Kriege anders werden. Der Spargel soll ein Gemüse für die breiten Massen der Bevölkerung werden. Das hat seinen Grund darin, daß in diesem Jahre wegen Mangel an Weißblech die Konservenfabriken nur einen sehr geringen Teil der Ernte verarbeiten können. Welche Umfassung der Begriffe das zur Folge haben wird, geht am besten daraus hervor, daß in früheren Jahren nur der fünfte Teil der Spargelernte dem Frischabsatz zugeführt

wurde. Naturgemäß ist es nötig, den Verkauf des frischen Spargels zu organisieren. Zu dem Zweck hat sich der Gemüsehändlerverein in Braunschweig mit den Städten in Verbindung gesetzt, damit diese den Spargel in großen Mengen abnehmen und unter ihre Einwohner verteilen. Daß von diesem Anerbieten reger Gebrauch gemacht werden wird, kann als selbstverständlich angenommen werden, weil die Preise der übrigen Gemüse wegen der beschränkten Einfuhrmöglichkeit gegenüber Friedenszeiten in die Höhe gehen werden, die Preise für Spargel sich aber ganz erheblich unter den Friedenspreisen halten. So bietet der Verein die beste Sorte Spargel das Pfund mit nur 43 Pfg. an. Die mittlere Sorte kostet nur 33 Pfg., der dünnste Spargel nur 18 Pfg. das Pfund. Diese Preise bleiben während der ganzen Spargelzeit, die vom 1. Mai bis 24. Juni dauert, unverändert. Die Spargelzüchter befinden sich in einer gewissen Zwangslage, weil die Spargelkulturen bei Nichtbenutzung völlig entwertet oder doch großen, langen nachwirkenden Schädigungen ausgesetzt sind. — Die Botschaft vom billigen Spargel hört sich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande ist im Reichspostamt aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schalterräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichspostamts zugesandt.

Wiesbaden, 8. Mai. Der 50. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden genehmigte in seiner heutigen Sitzung u. a. den Antrag der Räte von 14 Kreisen des Bezirks um Beitritt des Bezirksverbandes als Mitglied des Hilfsvereins des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Landgemeinden des Kreises Stallupönen mit einem Kapital von 30 000 M., sowie die Errichtung einer Nassauischen Kriegshilfskasse, für die ein Vertriebskapital von zwei Millionen Mark vorgesehen ist, das zur Hälfte vom Staat, zur anderen Hälfte vom Bezirksverband aufzubringen ist. Die Gewährung von Darlehen aus dieser Kasse soll grundsätzlich beschränkt werden auf Kriegsteilnehmer oder Angehörige, die durch den Krieg in Bedrängnis geraten sind, vorzugsweise aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes des Bezirks. Hierfür wurde der 50. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden für geschlossen erklärt.

Herdorf, 8. Mai. In der vergangenen Woche ereignete sich in dem Basaltbruch Hohenfelsbachkopf ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Ein gefangener Russe wurde zwischen zwei Wagen gedrückt und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde nach Kirchen ins Krankenhaus gebracht, starb jedoch gleich nach der Entlassung.

Wiesbaden, 8. Mai. Die bulgarischen Volksvertreter, die auf ihrer Fahrt durch Deutschland unserer schönen Rhein- und Moselregion einen Besuch abstatten, werden am 18. Mai auch die Westkurstadt besuchen. Es findet offizieller Empfang statt und zu Ehren der Gäste ein Essen im Kurhaus.

Vermischtes.

* Die Russen als Gegner der neuen Zeiteinteilung. Während sich bei uns jedermann sehr leicht in die neueingeführte Sommerzeit fand, wollten sich die in dem rheinländischen Dörfchen Schwedim dort zu landwirtschaftlichen Arbeiten untergebrachten Russen durchaus nicht mit der ihnen unverständlichen Neuordnung befremden. Als man die Russen am Montag frühe eine Stunde früher als sonst weckte, weigerten sie sich mit aller Hartnäckigkeit, die Arbeit nach der neuen Zeiteinteilung zu beginnen. „Ruh geht neues Zeit nie an, Ruh bleibt bei altes Zeit“, mit diesen Worten begründeten sie ihren ablehnenden Standpunkt. Erst als das Gefangenenskommando auf Anruf erschienen und energisch einschritt, konnten sich die Russen überzeugen lassen, daß in Deutschland nicht russischer Wille, sondern deutsches Gebot maßgebend ist.

Letzte Nachrichten.

München, 9. Mai. Eine bemerkenswerte Äußerung König Ludwigs gegen den Lebensmittelmisbrauch erklärt die „Münchener Post“ von einer Seite zu haben, die sie stets sehr gut unterrichtet nennt. Danach äußerte sich der König in einer Audienz, die er jüngst dem Minister des Innern Freiherrn von Soden und dem Freiherrn Cotto, dem Vorsitzenden des bayerischen Landwirtschaftsrates, gab, höchst unwillig über die vielfältigen Ersparungen der Nahrungsmittelversorgung. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß bei einer guten und wohlwollenden, nicht von Rücksichten auf den Großgrundbesitz und auf die Großhändler getragenen Organisation die in der Dessenlichkeit besagten Mängel zu vermeiden gewesen wären. Insbesondere machte der König aus seiner Verwunderung darüber kein Geheimnis, daß es bisher nicht gelungen sei, den abscheulichen Wucher und den unerhörten Eigennutz der bekannten Interessentengruppe auszuschalten.

Notterdam, 9. Mai. Aus London wird gemeldet: Die englischen Korrespondenten in Amerika verbergen ihre Enttäuschung über die günstige Wendung der deutsch-amerikanischen Streitfrage nicht. So wird der Times aus Washington gebracht: Zwei Tage lang hat man den Wortlaut der deutschen Note geprüft, und die Enttäuschung und die Enttäuschung, die man hierzulande darüber empfindet, haben sich nicht gelegt. Die Behauptung, die viele Deputierten an die Wähler aus Washington am Samstag enthalten, derzufolge der Präsident mit der Note zufrieden sei und ein Bruch verhütet würde, ist kaum begründet. Wohl könne ein sofortiger Bruch verhindert werden, daß er aber ganz vermieden ist, kann niemand sagen.

Genf, 9. Mai. (E.L.) Die Pariser Ausgabe des New York Herald hält es für möglich, daß nach dem Eintreffen des vollständigen Textes der deutschen Antwortnote Staatssekretär Lansing eine für die amerikanische Volkvertretung bestimmte Erklärung abgeben werde, worin er Deutschlands Zugeständnis zur öffentlichen Kenntnis bringen werde. Aus Wilsons Umgebung meldet der New York Herald weiter, daß der Präsident die Diskussion über den Unterseebootstreit vorläufig für beendet hält.

Haag, 8. Mai. (E.L.) Der Petersburger Korrespondent der Daily Mail meldet, daß das Gelände an der östlichen Front nach dem sehr reichlichen Frühjahrregen wieder trocken geworden sei und sich jetzt für militärische Operationen und Truppenbewegungen eigne. Abgesehen vom Süden des Karoc-Sees sei jedoch von einer lebhafteren Tätigkeit der Kriegsführenden an der ganzen Ostfront keine Rede, obwohl offenbar die Deutschen nach schwachen Punkten in der russischen Front takteten. Einen Vormarsch des Heeres nach Petersburg befürchtet man nicht, da die Linie Danaburg in den letzten Monaten außerordentlich verstärkt worden sei.

Sofia, 9. Mai. (E.L.) Die englische Telegraphen-Agentur meldet aus London: Außer dem einen Torpedobootzerstörer, der dem König Peter geschenkt wurde und dazu be-

stimmt ist, die serbischen Truppen auf dem Balkan zu transportieren, werden England, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten Schiffe schenken, die den zukünftigen serbischen Flotte bilden werden. Lugano, 9. Mai. (E.L.) Aus New York wird berichtet, der König der „Schwarzen“ habe auf dessen Kopf 1000 Dollar ausgesetzt waren, die von diesem erschossen worden. Ganz New York ist über das Verschwinden dieses Bandendünies für den Töter verantwortlich: Karl Sattler in der

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B ist Nummer 1 bei der Firma Hesse-Rassauische Verein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen worden:

1. Die Procura des Bergverwalters Franz in Dillenburg ist erloschen.
2. Dem Vergessessor a. D. Karl Schumann, scheid, dem Buchhalter Karl Stapp in Dillenburg und dem Betriebsleiter Ludwig in Dillenburg ist für die Zweigniederlassung Verwaltung Dillenburg Gesamtvertretung erteilt, daß je zwei von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.
3. Dem Vergessessor a. D. Karl Schumann wird neben den bisherigen Prokuristen Karl Dillenburg und Ludwig von Reiche zu Dillenburg die Zweigniederlassung Hofenwert erteilt, daß je zwei von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

Dillenburg, den 3. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht

Asthma-

leidenden teile ich gerne mit, w. ich v. meinen qualvoll. Asthmaleiden geb. wurde. Dr. Geier, München, Goldstraße 11.

Eisenwerk sucht tüchtigen

Kontorist oder Kontoristin

auch Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Flottes Stenographieren und Maschinenschreiben (Unterwood). Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehalts- und Eintrittstermin an die Geschäftsstelle Zeitung unter Nr. 1254.

Gelegenheitskauf.

Antik. Eisen-Küffe, sehr schön u. reich geschnitten, circa 160x250 cm. groß, bill. zu verkaufen.

Grebe, Dranienstraße 8.

Schreibmaschine

(Underwood) in gutem Zustande, hat zu 240 M. abgegeben. Karl Haardt, Dillenburg. (1262)

Anständig, unverh. Mann, militärfrei, längere Jahre in Landwirtschafts- und Maschinenfabrik als **Wiegemeister** tätig gewesen, zuletzt **Fabrikförster** wünscht zum baldigen Eintritt anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unt. H. 1261 an die Geschäftsstelle erbeten.

Mädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht. Frau Regierungslandmesser Rohmann, Marktstraße.

Pianino

braun, nur einige Jahre benutzt, für 100 M. zu verkaufen (Neuwert) 100 M. Off. unt. N. 1263 an die Geschäftsstelle d. B.

Mähmaschine

ist preiswert zu verkaufen bei Karl Hermann Manderbach

Mittl. Beamte

30 J., f. d. Beamten Dame zwecks j. Ausf. Ang. mögl. umgehend u. P. L. 1261 die Geschäftsstelle d. Anonym zwecklos.

Möbel.

Zimmer

wenn möglich mit in der Nähe des gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle u. E. L.



Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn, unser treuer Bruder

Schwager und Onkel

Heinrich Kretzer,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

Landwehrmann der 12. Komp., Inf.-Regt. 116, am 28. April 1916 im Lazarett in Folge schwerer Verwundung nach 19-monatlicher Pflichterfüllung im Alter von 35 Jahren starb.

Frau Christiane Kretzer, geb. Schmaus

nebst Angehörigen. Niederfeld, Frankreich und Antwerpen, den 9. Mai 1916.

Freiwillige Feuerwehr Dillenburg.

Zur **Beerdigung** des Kameraden **Johann** tritt die Wehr Mittwoch nachmittag um 1/2 5 Uhr im Vereinslokal (Thier) an. Der Vorstand